

Probleme: Der Sorge-Abgabe-Reflex

Gemeinde: TheRock

Datum: 14.10.2007

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Was das Thema **Pornographie für Männer** ist – etwas worüber man nur zögerlich spricht, obwohl fast jeder Mann irgendwann damit Probleme bekommt – dann ist unser Thema heute in meinen Augen **Gegenstück für die Frauen**, vor allem für **Alleinerziehende und Single-Frauen**: Eine Sünde die Not macht, die nicht leicht zu bekämpfen ist, die sich immer wieder quasi durch die Hintertür ins Leben einschleicht und die in sich ein riesiges Zerstörungspotential trägt, weil sie uns im geistlichen Leben erlahmen lässt.

Heute geht es um **Sorgen**, genauer um den **Umgang mit Sorgen**, dass wir Sorgen nämlich abgeben müssen.

Wir sind in der Reihe: Connecting Heaven – Gebet, das Atmen der Seele.

➔ Rückwirkend Predigtnotizen in Ständer hinten

Vierte Predigt der Reihe: Am Anfang die provokante These: Ohne Gebet keine Erweckung: Nicht in Deutschland, nicht in Spandau und nicht in deinem Leben. Immer noch gilt das Angebot: 5.30 Gebet – nächste Woche nicht hier im Jugendraum, sondern bei Claudi und Flo.

Nach diesem Start haben wir uns das **Vater-Unser vorgenommen**. In Lk 11,1 kommen die Jünger zu Jesus und bitten ihn: *Herr lehre uns beten* – ihr merkt schon: beten muss man lernen. Gebet ist irgendwie Arbeit, Überwindung, verlangt Konzentration und Vorbereitung. Und Jesus antwortet seinen Jüngern: *Wenn ihr betet so sprecht:*

Vater, geheiligt werde dein Name: Anbetung. Damit beginnt Gebet, dass wir uns vor Augen halten, wie groß, heilig und verehrungswürdig Gott ist.

Dann...

Dein Reich komme: Das war das Thema von letzter Woche: **Fürbitte**. Wir treten ein für das Reich Gottes und wünschen uns, dass es wächst. Deshalb **beten wir für alle Geschwister** – und nicht für die, die in Not sind; und wir beten für **Mission/ Evangelisation**, dass Gott Herzen auf tut für sein Wort, seinen Kindern Bekenner-Mut schenkt und selbst eingreift und wir beten für unser **Land und seine Politiker**, dass wir unseren Glauben leben dürfen, ohne mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten und ohne Kompromisse im Glauben eingehen zu müssen, in Frieden und Freiheit.

Heute geht es weiter mit:

Unser nötiges Brot gib uns täglich: Und ich habe ganz bewusst das Thema nicht „Bitten“ genannt, sondern „**Sorgen abgeben**“.

Erst kommt Gottes Reich, dann kommen unsere Bitten. Sie kommen erst an Nr. 2, weil wir zuerst nach Gottes Reich trachten sollen, aber sie sind unserem Vater im Himmel trotzdem wichtig! Und mehr noch: Gott will gebeten sein ! Nicht weil er nicht weiß, was wir brauchen, sondern weil Gebet uns gut tut!

Drei Punkte:

1. Warum es wichtig ist, die Sorgen abzugeben
2. Was passiert, wenn wir Sorgen abgeben
3. Jesus als unser Vorbild in Gethsemane

1. Warum es wichtig ist, Sorgen abzugeben

Vorbemerkung: Im Deutschen ist das **Wort „Sorge“ doppelt belegt!** Man kann es **positiv** belegen im Sinn von Fürsorge, angemessener Vorsorge, Planung. Darum geht es mir nicht. Ich rede heute vom **Zersorgen, Sich-Sorgen-Machen, vom Weiter-Sorgen-Machen**, wenn alles, was ich tun kann und was sinnvoll ist, getan ist; vor allem im Hinblick auf das alltägliche Leben mit seinen nicht enden wollenden Problemchen und echten Problemen.

Also: Warum ist es wichtig, Sorgen abzugeben?

2 Antworten: 1. Es bringt nichts und 2. es kann mein geistliches Leben zerstören.

Es ist wichtig Sorgen abzugeben, weil sich Sorgen machen ab einem bestimmten Punkt einfach **Quatsch** ist. Und nicht nur Quatsch, sondern vielleicht sogar **Ausdruck** eines tiefer liegenden **Problems: Ich vertraue Gott nicht**. Ich lasse in meinem Herzen den Gedanken zu, dass Gott einer ist, der mich vergessen könnte. Deshalb, weil ich viel besser weiß, was gut für mich ist als Gott, gebe ich Gott meine Sorgen nicht ab, sondern behalte sie für mich. Jesus geht an das Thema so heran: *Wer aber unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen? Wenn ihr nun auch das geringste nicht könnt, warum seid ihr um das übrige besorgt?* Das ist Lk 12,25-26. Es geht in dem Text um ganz existentielle Sorgen: Um Nahrung und Kleidung und eine Wohnung. Alles Dinge, wo man schnell dabei ist zu sagen: Ja, die sind so wichtig, dass es sich lohnt, viele Sorgen zu machen. Aber Jesus denkt anders: *V. 22 Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für das Leben, was ihr essen, noch für den Leib, was ihr anziehen sollt.* Achtung: Wiederholung: Hier geht es nicht um Fürsorge oder angemessene Vorsorge, schon gar nicht um Faulheit oder ein In-den-Tag-Hineinleben. Wenn Jesus in diesem Zusammenhang auf das Beispiel der Raben eingeht: *V. 24: Betrachtet die Raben, die nicht säen noch ernten, die weder Vorratskammern noch Scheunen haben, und Gott ernährt sie...* Dann ist so ein Rabe doch den ganzen Tag damit beschäftigt zu arbeiten und Nahrung zu suchen. Nur macht er sich keine Sorgen. Sorgen machen bringt nichts. Egal wie viel Sorgen du dir um deinen Arbeitsplatz, um dein Einkommen und um die richtige Ernährung machst: Du wirst nicht eine Elle, nicht

einen Tag länger leben, als Gott dich leben lässt. Leben, echtes Leben ist mehr als Nahrung und Kleidung. Deshalb kann Jesus sagen: *Trachtet jedoch nach Gottes Reich, und dies – gemeint sind Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung und Wohnung – und dies wird euch hinzugefügt werden.* Und im Hinblick auf Menschen, die falsche Vorsorge treiben, weil sie es sich leisten können, ein großes Sparkonto zu pflegen sagt Jesus in einem Gleichnis kurz vorher Lk 12,21: *Du Tor! = Narr, Dummkopf. So – ein Dummkopf – ist, der für sich Schätze sammelt und nicht reich ist im Blick auf Gott.*

Das ist der zweite Punkt: Wenn ich mich zersorge, wird mein Herz an der Sorge hängen und mit der Sorge an meiner Vorsorge, sprich meinem Konto. Und alles Sorgen führt dazu, dass ich vergesse für das Eigentliche, das Reich Gottes zu leben. Und das ist das tatsächliche Drama! Ich lebe ein Leben, das am Ziel allen Lebens vorbeilebt. Wenn ich als Kind Gottes nicht für das Reich Gottes lebe, habe ich nicht verstanden, wofür ich leben soll. Alle anderen Ziele sind nebensächlich. Alles, was mich davon ablenkt, für das Reich Gottes zu leben, ist für mein geistliches Leben eine Gefahr. Im Sämannsgleichnis in Lk 8 geht Sämann aus zu Säen: Wort Gottes – vierfaches Ackerfeld – Acker = Herz – „unter die Dornen“

Lk 8,7 Erklärung V. 14

Sorgen ersticken das Wort Gottes in meinem Leben. Das ist eine ganz praktische Angelegenheit. Wenn du Sorgen nicht abgibst, wenn du ein Leben lebst, das nicht mit dem zufrieden ist, was Gott dir gibt und immer mehr will, mehr Besitz und mehr Sicherheit haben will, dann werden diese Sorgen dafür sorgen, dass das Wort Gottes in deinem Leben keine Frucht bringt. Ganz praktisch: Die Sorgen führen dazu, dass du Gott nicht ähnlicher wirst, im besten Fall in deiner geistlichen Entwicklung stehen bleibst – auf Dauer ersticken sie dein geistliches Leben und du lebst am Ende wie der Durchschnittsheide für deinen Bauch. Du bist dir der Wichtigste und Mammon ist dein Gott.

Warum ist es wichtig, Sorgen abzugeben? Weil es 1. nichts bringt und 2. mein eigentliches Leben zerstören kann, weil ich nicht gleichzeitig ganz für das Reich Gottes und ganz für meine Sorgen leben kann.

2. Was passiert, wenn wir Sorgen abgeben?

Wieder zwei Antworten: 1. Ich bringe damit demütig zum Ausdruck, dass ich Gottes Fürsorge vertraue und 2. Gott schenkt mir seinen Frieden.

1Pet 5,6.7: Gott ist besorgt, aber er verlangt von uns, dass wir uns unter seine Hand demütigen. Ein stolzer Christ, behält seine Sorgen für sich und bringt damit zum Ausdruck: Ich komme allein klar. Ich brauch dich nicht, Gott. Ich weiß selbst am Besten, was gut für mich ist. Ich will nicht abhängig sein! Aber ein solches Verhalten ist schlimm, weil Gott besorgt ist. Wir haben im Himmel einen Vater, der genau weiß, wie es uns geht, der uns liebt und das Beste für uns im Sinn hat – und lass dir das Bild vom Vater nicht davon vermiesen, dass du schlechte Erfahrungen mit deinem Vater gemacht hast: Unser Vater im Himmel hat keine Hintergedanken, meint es nur gut mit uns.

Deshalb gib ihm deine Sorgen ab. Aber: Sorgen abgeben hat mit Demut zu tun. Ich werde klein und gebe zu, dass ich mein Leben nicht im Griff habe, dass ich Gott brauche. Ich weiß inzwischen nicht mehr, was daran so schlimm sein soll, aber trotzdem stoße ich immer wieder auf Christen, die mir die Ohren volljammern, und auf die Frage: Hast du schon gebetet und deine Sorgen abgegeben? Mit „nein“ antworten. Was ist so toll daran, sich Sorgen zu machen? Ich glaube es hat damit zu tun, dass Sorgen unserem Leben Würze geben. Sorgen können so etwas wie das Salz in der Suppe eines ansonsten faden christlichen Lebens sein. Über Sorgen kann man stundenlange Kaffeekränzchen halten, sich gegenseitig bedauern und oft genug auch über die schimpfen, die für die Sorgen verantwortlich sind. Wie langweilig ist es dagegen, Sorgen abzugeben. Plötzlich bin ich nicht mehr wichtig, ich habe nichts mehr zum Darüber-Stöhnen und mich Wichtigmachen. Wer seine Sorgen für sich behält, glaubt nicht, dass Gott sich um ihn sorgt und ist nicht bereit, demütig anzuerkennen, dass Sorgen Chefsache sind. Stellt euch für einen Moment vor, was das wäre, wenn wir – wann immer uns jemand von einem Problem berichtet, so reagieren würden: „Was das ist dir passiert! Das ist ja furchtbar! Komm lass uns gleich dafür beten, dass du das wieder loswirst! Wie gut, dass wir Christen sind und Sorgen abgeben können. Komme lass uns niederknien und Gott anflehen, dass er dir hilft. So und jetzt lass uns ein bisschen danken, dass wir wieder froh werden.“

Erster Punkt: Ich bringe demütig zum Ausdruck, dass ich Gottes Fürsorge vertraue und → zweiter Punkt: Gott schenkt mir seinen Frieden

Phil 4,6.7 (zusammen mit dem vorhergehenden Vers ein unbedingter Auswendiglernenvers für alle Lebenslagen): Über das Danken reden wir nächste Woche. Heute: Paulus wiederholt das Gebot von Petrus: *Seid um nichts besorgt*. Wenn du Anliegen hast, egal ob kleinere „Gebet“ oder größere „Flehen“ bring sie Gott.

In anderem Zusammenhang gepredigt: Der Sorge-Abgabe-Relex. Illu: Sorgen sind wie fette, haarige schwarze Spinnen...

Wie eingangs gesagt: M.E. DAS Nr.1-Problem für Frauen, vor allem wenn sie allein-erziehend oder Singles sind. Den SAR muss man trainieren. Und manche Sorgen muss man mehrfach abgeben und manchmal braucht es eine Weile, bis man sie los ist, vor allem dann, wenn Sorgen so groß werden, dass wir sie fast nicht mehr aus Gottes Hand nehmen können. Wenn Gottes Wille für unser Leben so komisch oder schwer wird, dass wir uns die Frage stellen, ob das wirklich das Beste für uns war und ob Gott es wirklich gut mit uns meint. Es braucht manchmal ein bisschen bis wir ein „Ja“ finden zu Gottes Wegen. Aber wenn wir Probleme abgeben – d.h. ein vertrauensvolles „Ja“ dazu finden – dann passiert etwas Übernatürliches:

Phil 4,7: Wir begegnen dem Frieden Gottes. Man kann ihn nicht erklären, er übersteigt den Verstand. Und er ist so etwas wie Gottes Security-Service für unser Herz und unsere Gedanken. Der Friede Gottes bewahrt uns, er passt auf, dass die Realität der Sorgen uns nicht erdrückt. Wer Sorgen abgibt, der kann in den schwierigsten Situationen gelassen bleiben und im Frieden Gottes weiterleben, kann sich auf das Eigentliche konzentrieren und darauf vertrauen, dass Gott keine Fehler macht. *Er ist besorgt für euch*. Das gilt. Und weil Gott besorgt ist, weil mein Sorgen

Quatsch ist, weil mein Vater im Himmel will, dass ich mein Leben für das Reich Gottes lebe, deshalb schenkt er mir inmitten von übelsten Schwierigkeiten seinen Frieden. Wir wünschen uns immer wieder, dass Gott unser Leben leicht macht, uns vor Problemen bewahrt und am besten keine tragischen Unglücke geschehen lässt. Und Gott wird uns eines Tages diesen Wunsch erfüllen – im Himmel. Bis dahin fordert er uns auf, Sorgen abzugeben, bis dahin will er uns inmitten von üblen Zeiten seinen übernatürlichen Frieden schenken, uns trösten und zur Ruhe bringen. Selten scheint das Licht von Christen heller, als in dunklen Zeiten. Was unser Glaube wert ist, sehen wir nicht, wenn es uns gut geht.

Zum Schluss:

Jesus als unser Vorbild in Gethsemane

Heb 5,7.8: Ich weiß nicht, ob diese Verse in unser Jesus-Bild, mehr noch in unser Jesus-Vorbild passen. Jesus war nicht der Überflieger ohne Probleme, der auf die kniffligste Fangfrage sofort die brillante Antwort weiß, immer das passende Wunder zur Hand hat und ansonsten einfach cool ist und entspannt dem Teufel, jedem Dämon und seinen Häschern entgegentritt. Falsch. Falsch. Falsch. Falsch.

Heb 4,15. Deshalb hat er Gehorsam gelernt (!). Und zwar durch Schwierigkeiten und Probleme.

Der hat in den Tagen seines Fleisches (Also nicht nur einmal kurz in Gethsemane, sondern immer wieder!) sowohl Bitten als Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod erretten kann (d.h. Gott dem Vater) und ist um seiner Gottesfurcht willen erhört worden (Also keine Vorzugsbehandlung für den Sohn Gottes!)

Stellst du dir so Nachfolge vor? Sind wir uns noch darüber im Klaren, dass wir dazu berufen sind, einem Mann zu folgen, dessen Leben von so vielen Schwierigkeiten geprägt war, dass er regelmäßig *Bitten und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht* hat. Also mir fällt es schwer zu diesem Jesus einen Bezug herzustellen. Ich bin satt und mir geht es gut – warum soll ich mir „Bitten, Flehen, starkes Geschrei, Tränen“ antun?

Die Antwort findet sich in Gethsemane: Weil ein Leben im Willen Gottes weh tut.

Wenn Gott uns wie Schafe mitten unter Wölfe schickt, was erwartest du – dass man dich mit offenen Armen empfängt, wenn du den Menschen in deiner Umgebung erklärst, dass sie verlorene Sünder sind und ohne echte Buße unwiderruflich verloren gehen werden?

Wenn am Kreuz unser alter Mensch mit Christus gekreuzigt wird, was erwartest du – dass er kampfflos aufgibt oder dass es einen schmerzhaften Prozess der Heiligung, inneren Befreiung von Bindungen und von falschen Verhaltensmustern gibt?

Wenn wir in einer Schöpfung leben, von der Paulus schreibt, dass sie sehnsüchtig auf Erlösung wartet, d.h. sich danach sehnt endlich vom Tod befreit zu sein. Wenn die Schöpfung unter den Naturkatastrophen, den Epidemien, den Missernten seufzt und

auf eine Neuschöpfung hofft ohne Schicksalsschläge, ohne Krankheiten, ohne Makel, ohne Krieg, wie werden wir dann die Zeit bis dahin erleben?

Und wenn Gott dich trotz deiner Schwäche erwählt, ein Werkzeug seiner Gnade mitten unter ablehnenden Menschen, in einem verfluchten Kosmos zu sein wie wird sich das anfühlen? Antwort: Immer ein bisschen wie eine Überforderung.

Lk 22,39-41-44: Hier hat Jesus Sorgen. Mehr noch: Er hat Angst vor dem, was kommt. Und er betet, bringt seine Angst dort hin, wo sie hingehört, betet, ringt mit Gott. Die Jünger schlafen. Sie laufen vor den Problemen davon. Sie lassen die Traurigkeit – das Gefühl – über den Verstand siegen. Sie beten nicht und prompt vermasseln sie in der Folge alles. Tun erst zu viel (Ohr abschlagen) und dann zu wenig (Verleugnung; Niedergeschlagenheit der Emmausjünger). Jesus betet. *Betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt.* (Lk 22,40.46) Jesus gibt seine Sorgen ab, übergibt sein Leben – vor allem seine Zukunftsängste – dem Vater im Himmel: *doch nicht mein Wille, sondern der deine geschehe* (Lk 22,42). Das ist das eigentliche Ziel unseres Lebens: Nicht Freiheit von Leid und Schmerz, sondern Leben im Willen Gottes. Das höchste Ziel ist das Reich Gottes. Sorgen wollen mir diesen Blick verstellen, wollen mich traurig und schläfrig machen wie die Jünger. Sorgen wollen mich davon abhalten, im Willen Gottes zu leben und mich von Gott so gebrauchen zu lassen, wie er es für richtig hält. Sorgen abgeben und den Willen Gottes annehmen ist nicht einfach. Vor allem dann, wenn Gott uns ein „Ja“ abringt, das teuer ist, weil es uns unsere Träume, unsere Hoffnungen oder unser Leben kostet. Sorgen abgeben und den Willen Gottes annehmen ist nicht einfach, weil wir keine gefühllosen Roboter sind. Weil Ängste real sind und wir so lange beten müssen, bis übernatürliche Hilfe kommt und uns zur Ruhe bringt. Sorgen abgeben ist Arbeit oder wie im Fall von Jesus, ein ringender Kampf. Aber ein Kampf, den ich gewinnen muss. Entweder gebe ich meine Sorgen und Ängste ab oder sie verwandeln mein Leben in eine unsägliche Folge von Versuchungen. *Betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt.* Sagt Jesus. Ohne Gebet bin ich schutzlos, wird jede problematische Situation zur Überforderung; werde ich wie ein Petrus entweder andere verletzen oder mich schweigend zurückziehen. Deshalb brauchen wir Gottes übernatürlichen Frieden, um im Trommelfeuer der täglichen Probleme nicht auf althergebrachte Weise zu reagieren, sondern den Willen Gottes zu leben.

Das wünsche ich mir und euch.

Amen.